

Chilenische Kriminaltouristen wollten aus der Slowakei nach Österreich reisen

Einbrecher an Grenze gefasst

Goldschmuck, Bargeld, Handtaschen und vieles mehr hatten vier Kriminelle bei Einbrüchen im Burgenland erbeutet und in ihrem Wiener Hotelzimmer versteckt. Bei der Einreise aus der Slowakei nach Österreich klickten für die Südamerikaner die Handschellen. Denn gegen sie lagen bereits internationale Haftbefehle vor.

Mit einem Wagen mit französischen Kennzeichen wollten vier Männer aus der Slowakei nach Österreich einreisen. Aufmerksamen Beamten kam das Quartett

spanisch vor – sie stoppten den Pkw und kontrollierten die Insassen. „Die Herrschaften hatten keine Papiere bei sich und machten völlig unglaubwürdige Angaben zu ihrer Herkunft. Daher wurde die Festnahme ausgesprochen“, so ein Sprecher der Exekutive. Während der

Einvernahme behaupteten die Verdächtigen, die Pässe in ihrem Hotel in Wien zu haben. Sie wüssten jedoch weder den Namen noch die Adresse des Hauses.

Auf Smartphones entdeckten die Ordnungshüter Bilder von offensichtlich gestohlenen Gegenständen und durchsuchten schließlich das Hotelzimmer: Volltreffer! „Vor Ort fanden die Kollegen Goldschmuck, Bargeld, Handtaschen und weitere Beute“, heißt es von der Polizei. Tatsächlich befanden sich die Reisedokumente des Quartetts in dem Raum. So wurden sie als Chilenen identifiziert, gegen die bereits mehrere internationale Haftbefehle ausgestellt sind. Patrick Huber

Kraft und Energie tanken können Besucher im Reduce Kurmittelhaus in Bad Tatzmannsdorf. In der rundum erneuerten Einrichtung warten auf Erholungssuchende moderne Gymnastikräume, ein Halbad mit spezieller Wirbelsäulen-Strecktherapie sowie ein heller, freundlicher Ruheraum.



Foto: Pavel Laurencik

Bezirksrichter: „Sie haben sich im Ängst von einem Heuringsänger bis zu Ihrer Wohnung begleiten lassen?“

Peter T.: „Ja, sechzig Euro hat er dafür verlangt, aber des war ma des wert. Der Mann glaubt nämlich, dass er singa kann. In Wirklichkeit kann er gar net singa; der jodlt was zsmam, dass an in Hemmatzipf hint eineziagt. I hab no nie an Menschn ghört, der so falsch singa tuat. Der Mann muass an terischn Schutzengel habn, sunst hättns eahm beim Heirichen scho lang des Kreuz ohghaut.“

Richter: „Ja, warum haben Sie dann dafür bezahlt, dass er Sie um zwei Uhr singend bis zu Ihrer Wohnung begleitet hat?“

Franz T.: „Aus an anfachn Grund. Es is nämlich wissenschaftlich bewiesen, dass de Gelsn sehr musikalisch san und bei an falschn Ton sofort das Weite suchen. Des is aa der Grund, warum der Heirigenwirt den Sänger beschäftigt. Früher hat er an Operettentenor ghabt, der hat gsung wia der Caruso. Es war

Heiteres Bezirksgericht



Eine kräftige Stimme

aber ka Ruh so in dem Wirtshausgarten, de Gäst san von de Gelsn zsmamgfressn wurdn. Jetzt hat er den Falschsinger, und de Gelsn verlassn sofort unter Buh-Rufen den Garten.

Bei mir war aber das Problem, wia i von dem Heirich hamkumm. I wohn in aner Siedlung, wo se de Gelsn so vermehren, wia wanns für a jedes Junge a Gebärrprämie kriagern. Aus dem Grund hab i den ‚Sänger‘, unter Anführungszeichen, ersucht, dass er mi ham begleitet. Er war einverstanden und is ‚singend‘, unter Anführungszeichen, nebn mir mitganga und hat auf diese Weise einen gelsenfreien Karton, wüll sagn Kordon, um uns gebildet.

An jaulenden Hunden vor-

bei, samma durch de Siedlung ganga, umschlichen von einigen Katern, de was glaubt habn, dass a Katz läufich ist, und wia ma dann bei mir warn, hab i eahm de Maut gebn und bin gschwind in mei

Haus eine, hab aber beim Liachtmachn bemerkt, dass a paar Gelsn im Schlafzimmer san, und damit i a ruhige Nacht hab, hab i den Sänger ersucht, dass er ma no a bissl beim offenan Fenster eine singt, damit sämtliche Quälgeister endgültig verjagt werdn. Des hamma a paar Nachbarn übel genommen, de was glaubt habn, i wüll mi no im Bett mit aner Naturmusik in den Schlaf wiegen lassen. Inzwischen waß de ganze Gegend, um was geht; der Sänger is bei uns als Traumännlein engagiert, und falls Sie, Herr Richter, gelsenmäßig irgendwelche Schwierigkeitn habn, kriagn S eahm von uns kostenlos zur Verfügung gestellt. Es gibt kan Spray, der was diesen Menschen ersetzen kann!“

Die nachbarlich eingebrachte Klage auf Ruhestörung wurde zurückgezogen.



Gebaut wird ein neuer Kindergarten in Neusiedl. Bei der Gemeinderatssitzung wurde jetzt der Ankauf eines geeigneten Grundstücks in Bahnhofsnähe beschlossen. „Es freut mich sehr, dass mein Antrag dafür einstimmig angenommen wurde“, sagt Stadtchefin Elisabeth Böhm (li.).



Foto: Reinhard Judd

Von Gott und der Welt



MICHAEL CHALUPKA
michael.chalupka@evang.at

Selbstbewusst bescheiden

Die Evangelisch-lutherische Kirche trauert um einen Mann, der sie geprägt hat. Dieter Knall war von 1983–1995 ihr Bischof. Die Protestanten sind in Österreich eine Minderheit. Minderheiten haben zwei Möglichkeiten: Entweder sie ziehen sich ängstlich auf sich selbst zurück und bemühen sich, ihre Identität durch die Pflege der eigenen Traditionen zu bewahren, oder sie öffnen sich und gewinnen ihre Identität, indem sie zum Ganzen der Gesellschaft ihren Beitrag leisten.

Bischof Dieter Knall hat die kleine österreichische Kirche hin zur weltweiten Ökumene geöffnet. Eine seiner ersten Reisen hat ihn zur 6. Vollversammlung des Ökumenischen Rates ins kanadische Vancouver geführt. Beeindruckt schreibt er in seinen Erinnerungen:

„Vor der Kulisse, die sich uns in Vancouver auftat, schrumpfte Österreich zu einem kleinen Land zusammen und mit ihm auch unsere Evangelische Kirche samt ihren Problemen. Weltweite Dimensionen der Kirche miterleben und wahrnehmen zu können heißt, bescheiden zu werden, das rechte Augenmaß für die eigene Konfession zu entdecken, seinen Platz in der Weltgemeinschaft zu finden und ebenso die einem darin zukommende Verantwortung.“

Bescheiden, aber selbstbewusst seinen Platz in der Weltgemeinschaft finden und die eigene Verantwortung wahrnehmen – das ist nicht nur ein Rezept für eine kleine Kirche in Österreich. Das steht auch unserem ganzen Land gut an.

➤ Beschwerde begutachtet ➤ Großprojekt in Warteschleife

Tauziehen um Möbellager: Noch prüft Gericht den Fall

„Baustopp aufgehoben!“ Die Meldung machte hinter vorgehaltener Hand die Runde. Konkret ging es um den Bau des Zentrallagers der Möbelhauskette XXXLutz in Zurndorf. Von Baustopp könne keine Rede sein, hieß es von offizieller Stelle. Nach einer Beschwerde prüft weiter das Landesverwaltungsgericht. Entscheidung offen!

➤ Neuer Obmann

Karl Schiessl, ehemals Geschäftsführer der Volkspartei, übernimmt mit 1. Jänner 2020 die Leitung des Hilfswerks.

➤ Zusätzliche Jobs

Nach dem Brand im März wird die Billa-Filiale in Frauenkirchen abgerissen und an anderer Stelle größer neu errichtet. Zusätzliche Jobs entstehen.

➤ Konzert verschoben

Das zweimal abgesagte Konzert mit Vladimir Garic in Großwarasdorf findet nun am 17. Oktober um 19.30 Uhr statt. Infos unter: ☎ 0676/703 52 31.

Der angeblich aufgehobene Baustopp hat sofort für Gesprächsstoff gesorgt. Die „Krone“ fragte nach. Aus Protest eines Anrainers, der wegen des Projekts Lärmbelästigung befürchtet, hatte – wie berichtet – die Naturschutzorganisation Alliance for Nature beim Landesverwaltungsgericht Beschwerde gegen das Vorhaben eingereicht.

Die Beschwerde wird geprüft. Eine Verhandlung dürfte es noch geben. Mit einer Entscheidung ist frühestens im November zu rechnen.

Manfred Grauszer, Präsident des Landesverwaltungsgerichts



Foto: Verwaltungsverwaltung

Ein Baustopp, wie es immer wieder hieß, ist laut Präsident Manfred Grauszer allerdings nicht verhängt worden. „Eine Behörde kann einen Stopp gar nicht anordnen, solange eine Baubewilligung noch keine Rechtskraft hat“, erklärt der Fachmann. Das Verfahren läuft, die Prüfung der Causa durch das Landesverwaltungsgericht ist im Gang. Ob das Großprojekt der Möbelhauskette XXXLutz in Zurndorf in der geplanten Form errichtet werden kann, bleibt derzeit offen. Eine Entscheidung noch im Oktober ist fast ausgeschlossen.

Auf eine rasche Umsetzung des Projektes mit anfangs 120 Arbeitsplätzen wird in der Gemeinde gehofft. Zuversichtlich ist das Unternehmen: „Alle Bescheide und Gutachten sind bislang positiv ausgefallen, ebenso die naturschutzbehördliche Genehmigung. Das sollte so bleiben.“

Karl Grammer